

hier zu erwähnende Künstler, Johann Dismas Zelenka, gehört seinem Wirken nach schon der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts an. Er war als der Sohn eines Organisten in Louňovitz bei Tábor geboren, erhielt nach kurzer Dienstleistung beim Grafen Hartig 1710 die Stelle eines Contrabassisten in der Dresdener Kapelle und war als solcher in der glücklichen Lage, seine musikalische Ausbildung bei Lotti in Venedig und bei Fux in Wien zu vervollständigen. Der Kurfürst war stolz darauf, die Compositionen Zelenkas allein zu besitzen und zu hören, und hatte darin wohl Recht; soll doch selbst Sebastian Bach kein Hehl daraus gemacht haben, daß er Zelenkas Kirchenwerke höher schätze als jene Hasses, und von vielen wurde der böhmische Künstler, den auch auf instrumentalem Gebiete nur wenige seiner Zeitgenossen übertrafen, für den vorzüglichsten Vertreter der katholischen Kirchenmusik in Deutschland gehalten. Trohdem bewarb er sich vergeblich um die Kapellmeistersstelle und mußte sich schließlich mit dem Titel eines Kirchencomponisten begnügen. Er starb zu Dresden am 23. December 1745 im Alter von 66 Jahren.

Eine große, wichtige Neuerung brachten den musikalischen Verhältnissen Böhmens die Zwanziger-Jahre des XVIII. Jahrhunderts. Es war die Opernmusik. Die *arte nuova* der Florentiner, der begleitete einstimmige Gesang, war vermuthlich schon an den Hof Rudolfs II. gelangt, die erste theatralische Vorstellung im neuen Stil dürfte aber für Prag eine 1627 bei der Krönung Ferdinands III. auf dem Grabischiner Schlosse gesungene „Pastoralkomödie“ gewesen sein. Nach dem dreißigjährigen Kriege kam zwar die kaiserliche Hofkapelle ab und zu nach Prag und führte hier ohne Zweifel auch Opern auf. Ausnahmsweise gab sogar 1703 bis 1704 eine wandernde Truppe (des *Impresario* Giov. Fed. Sartorio) einige italienische Opernvorstellungen. Doch konnten diese vereinzelt Fälle in der Prager Bevölkerung kein solches Bedürfnis nach musikalisch-dramatischen Kunstgenüssen wecken, das von selbst zur Befriedigung gedrängt hätte; dies vermochte erst die in ihrer Art allerdings einzige Aufführung von Fux' „*La costanza e fortezza*“ am 31. August 1723. Das Werk des berühmten Wiener Hofkapellmeisters wurde nämlich bei der Krönung Karls VI. zum König von Böhmen in einem von Giuseppe Galli-Bibiena eigens erbauten großen überaus prachtvollen Theater von etwa 100 Sängern und doppelt so viel Orchesterpielern unter Caldaras Leitung — der Componist selbst war kränklich, aber anwesend — mit allem erdenklichen künstlerischen Aufwand gegeben. Die ausgezeichneten Kräfte der Hofkapelle, die damals gerade ihre Glanzepoche durchmachte, war nicht nur durch die besten Chorsänger und Instrumentalisten Prags, sondern auch durch eine Reihe von Virtuosen ersten Ranges verstärkt, welche aus allen Ländern Europas herbeigekommen waren und die persönliche Theilnahme an dieser in den Annalen der italienischen Oper unübertroffenen Monstre-Aufführung sich zur Ehre und zum Vergnügen rechneten.